Zwischen Wittenberg und Worms
Zum Stand der Reformationsdekade in der EKHN

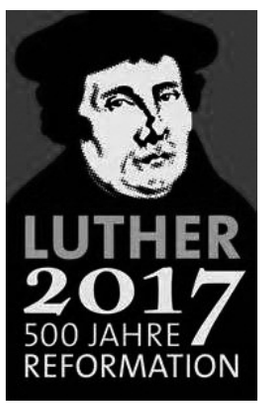
Bei der durch die EKD ausgerufenen »Reformationsdekade« (vielfach auch »Lutherdekade« genannt) beteiligt die EKHN sich momentan schon mit dem Bundesland Hessen und der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck an drei großen Projekten:

• Der »Lutherweg«: Die EKHN unterstützt die Idee der Lutherweg-Gesellschaft, einen evangelischen Pilgerweg von Wittenberg nach Worms zu entwickeln, unter anderem durch die Ausbildung von Pilgerbegleitern.

• »Luthers Meisterwerke« werden im Jahr 2015 im Frankfurter »Bibelhaus Erlebnismuseum« ausgestellt. Damit sind die heute noch erhaltenen Erstdrucke der reformatorischen Bibelübersetzung gemeint, sowie einige weitere bedeutsame Gegenstände aus der Ursprungszeit der Reformation.

• In Marburg soll es in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität im Jahr 2017 eine Art »hessische Abschlussveranstaltung« der Dekade geben, die einen akademischen Schwerpunkt haben wird.

Mit der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Evangelischen Kirche der Pfalz und dem Bundesland Rheinland-Pfalz will die EKHN ab September 2014 Veranstaltungen auf der Ebernburg halten.



Die Kirchenleitung der EKHN hat der Synode den Vorschlag unterbreitet, für alle Aktivitäten bis 2017 ein kleines Projektbüro einzurichten.

Allein für das Jahr 2017 stehen für die EKHN schon folgende größere Projekte an:

• Beteiligung der EKHN am Stationenweg der EKD (derzeit sind die Städte Alsfeld, Herborn, Mainz, Oppenheim und Worms als mögliche Kandidaten im Gespräch);

• Durchführung einer zentralen Abschlussveranstaltung zusammen mit der EKKW und dem Bundesland Hessen in Marburg;

• Beteiligung der EKHN am Kirchentag in Berlin (einschließlich des Abschlussgottesdienstes mit avisiert 300.000 Teilnehmenden in Wittenberg) im Mai 2017.

• Eine relativ kontinuierliche Beteiligung der EKHN an der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg wird in den Blick genommen. Denkbar ist etwa ein Themenpavillon oder die Aufstellung der Lichtkirche, auch wird es im Sommer 2017 Konfirmanden- und Jugendcamps geben.

• Für die EKHN ist weiterhin die Gedenkfeier der Idsteiner Union aus dem Jahr 1817 bedeutsam. Sie erinnert an eine wichtige Episode der Reformationsgeschichte, nämlich die erste Unionsschließung in Deutschland überhaupt, noch vor Preußen.

• Schließlich wird sich die EKHN fragen müssen, wie sie das Jubiläum des Wormser Reichstages im Jahr 2021 begehen will. Dabei geht es nicht nur um Reformationsgeschichte, sondern um ein Stück europäischer Freiheitsgeschichte.

Dr. Eberhard Pausch,
Beauftragter der EKHN für die Reformationsdekade

Neuer Lehrplan Oberstufe Gymnasium Hessen

Nachdem vor einigen Jahren in Hessen Bildungsstandards für die Sek I eingeführt wurden, ist dies nun auch für die Sek II vorgesehen. Für evangelische Religion entwickelte eine Fachgruppe bestehend aus Dr. Harmjan Dam (RPI), Petra Hilger (PTI) und Silvia Agde-Becke (Ausbilderin) einen Entwurf. Mit der »Version A« ist im August das offizielle »Beteiligungsverfahren« eingeleitet. Die »Version B« wird voraussichtlich im November auf dem Bildungsserver des Kultusministeriums eingestellt und damit werden öffentlich Kommentare, Kritiken und Anregungen entgegengenommen.

Auch wenn eine Kontinuität zum Lehrplan 2002 und zum Einführungserlass für das Abitur sichtbar ist, sind doch einige neue Akzente gesetzt:

– Das christliche Menschenbild und die Begegnung von Religionen bilden den roten Faden durch die 6 Halbjahre der Oberstufe

– In der E-Phase werden fünf Themenfelder (TF) ausgewiesen von denen die ersten drei verbindlich sind. E1 hat als Oberthema »Menschen und Religion«. E2 ist neu konzipiert. Hier geht es um »Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel«.

TF1: Wirklichkeit wahrnehmen (Was ist eigentlich wahr?) TF2: Unterschiedliche Menschenbilder in Wissenschaft und Gesellschaft (Wie sehen wir den Menschen?) TF3: Bibel konzentriert sich auf die Hermeneutik: Bibel verstehen (Ist die Bibel wahr?)

– In der Q-Phase bleibt das Thema von Q1 »Jesus Christus«. Dafür wird »Gott« das Thema in Q2, um sich in Q3 intensiver mit dem Thema »Christliche Menschenbilder und Ethik« beschäftigen zu können. Hier werden die Fäden zum Menschenbild zusammengeführt und nach Handlungskonsequenzen gefragt. In Q1 - Q3 sind die Themenfelder 1 und 2 verbindlich, die 3 anderen Themenfelder rotieren jährlich, wodurch mehr Variation im Unterricht und im Landesabitur entsteht. In Q4 geht es um »Christsein und Kirche in der globalen Welt«. Aus fünf vorgeschlagenen Themenfeldern können zwei gewählt werden, was in diesem Halbjahr zu mehr Freiheiten führt. Siehe Beitrag P. Hilger S. 20.

Die Version A wird u. a. in der Jahreskonferenz für Fachsprecher (Nord) in Marburg (29.- 30. 9. 2014) und auf zwei Fortbildungen für die Oberstufe (Heppenheim 3.- 5. 11. 2014; Herborn 19.- 21. 11. 2014) vorgestellt und diskutiert.

Harmjan Dam

Konfirmandenarbeit: Ein Erfolgsmodell mit Optimierungsmöglichkeiten
Zwischenergebnisse der zweiten bundesweiten Konfi-Studie

Am 3. Juli wurden in Frankfurt die Zwischenergebnisse der zweiten bundesweiten Konfirmandenarbeitsstudie vorgestellt. Prof. Friedrich Schweitzer und sein Team von der Universität Tübingen präsentierten die ersten Auswertungen. Im Unterschied zur ersten bundesweiten Studie besitzt die aktuelle Untersuchung einen dritten Befragungszeitraum. Die Jugendlichen werden nicht nur zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit befragt, sondern auch zwei Jahre nach Abschluss derselben. Damit soll herausgefunden werden, was von den Erfahrungen und dem Erlernten denn bleibt. Dieser dritte Befragungszeitpunkt ist derzeit noch nicht erreicht, wohl aber die ersten beiden und damit ergibt sich eine Vergleichbarkeit mit der ersten bundesweiten Studie. Was hat sich 2014 verändert im Vergleich zu 2012/2013? Im Ergebnis fanden sich wenig überraschende Abweichungen. Dies bestätigt zunächst einmal die Dignität der erhobenen Ergebnisse. Umso interessanter ist es, auf die Feinheiten zu schauen.

Hier einige erste Splitter und Eindrücke. Eine tatsächliche Auswertung kann erst später vorgenommen werden.

1. Auf die Frage nach den Gründen für die Anmeldung antworteten 2013 »weil ich gehört habe, dass es Spaß macht« und »weil ich persönlich eingeladen wurde« mit jeweils 40 Prozent. In der neuen Studie wurde als Antwortmöglichkeit ergänzt »weil ich von mir aus teilnehmen wollte«. Dieses Item erreichte 70% Zustimmung. Die Konfi-Zeit ist aus der Wahrnehmung der Konfirmand/-innen ihr eigenes Projekt und es ist wichtig.

2. Als die drei wichtigsten Ziele der Konfis wurden 2012 genannt »Geschenke« (58%), »Familienfest feiern« (55%) und »Gesegnet werden« (48%). In der neuen Studie hat das Fest die Geschenke überholt und steht an erster Stelle. Die Bedeutung des Festes und des Sich-Feiern-Lassens kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Am Ende der Konfi-Zeit nennen die Konfis »wenn du an die Konfirmation denkst« das Fest (82%), den feierlichen Gottesdienst (72%) und den Segen (68%). Die Geschenke sind aus dem Dreier-Top-Ranking rausgefallen und stehen mit 64% nur noch auf Platz 4.

3. Von den Jugendlichen geben 68% an, an Gott zu glauben, 31% antworten: »unsicher, was ich glauben soll«. Das ist jeder Dritte. Möglicherweise muss diese Unsicherheit viel intensiver zum Grundthema der Konfi-Zeit werden. Am Ende der Konfi-Zeit hat sich diese Unsicherheit auf 34% erhöht. Vielleicht müssen die Fragen ernster genommen werden als die Antworten.

> »Die auf einer repräsentativen und … überaus breiten Datengrundlage beruhenden Befunde zeigen, dass zumindest bei den 13- und 14Jährigen keineswegs von einem religiösen Abbruch auszugehen ist.«
>
> Prof. Friedrich Schweitzer

4. Obwohl 75% der Jugendlichen angeben, dass sie zufrieden sind mit dem Pfarrer bzw. der Pfarrerin, würden nur 9% mit persönlichen Problemen ihn oder sie aufsuchen. Am Ende der Konfi-Zeit sind es 15%.

5. Immerhin 43% erwarten, dass ihre Glaubensfragen in der Konfi-Zeit vorkommen (38% im Jahre 2012), 90% wollen Spaß haben. Am Ende sagen 68%, dass sie ihren Spaß hatten, 21% empfanden das Ganze als stressig und 39% sagten, ihre Glaubensfragen seien vorgekommen.

6. Entgegen der EKD-Kichenmitgliedschafts-Untersuchung, die vom Abbruch der religiösen Sozialisation redet und die Weitergabe christlicher Inhalte gefährdet sieht, erklären 83%, dass sie später ihr Kind taufen lassen möchten und 41% ist es wichtig zur Kirche zu gehören (am Ende der Konfizeit sogar 46%).

7. Da in der ersten Studie besonders der Gottesdienst zu kritischen Hinterfragungen führte, wurde in der aktuellen Studie zum Thema Gottesdienst genauer geforscht. Generell ist die Zufriedenheit mit den Gottesdiensten gewachsen. Dennoch wird der Gottesdienst am Ende der Konfi-Zeit negativer bewertet als zu Beginn. 28% nur wollen die Predigt hören, aber 50% sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen, 54% sich in einer Gruppe sicher fühlen, 51% im Gottesdienst nette Leute treffen. Die Mitarbeitenden erwarten zu 89% dass die Konfis die Möglichkeit haben ihre eigenen Ideen in den Gottesdienst einzubringen (die Konfis selbst wollen dies nur zu 27%) und 84% wollen, dass sie Aufgaben im Gottesdienst übernehmen (Konfis selbst 19%).

Friedrich Schweitzer resümiert: »Konfirmandenarbeit stellt sich auch in der zweiten bundesweiten Studie als ein vitales Arbeitsfeld dar, das bei allen Beteiligten auf große Zustimmung stößt. Konfirmandenarbeit ist ein Erfolgsmodell!« In Bezug auf die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung stellt er fest: »Die auf einer repräsentativen und im Vergleich zu anderen Untersuchungen auf einer überaus breiten Datengrundlage beruhenden Befunde zeigen, dass zumindest bei den 13- und 14-jährigen keineswegs von einem religiösen Abbruch auszugehen ist. Die religiösen Einstellungen in dieser Altersgruppe weisen vielmehr eine erstaunliche Kontinuität und Stabilität auf. Nicht zu übersehen sind allerdings auch die kritischen Fragen und Zweifel, welche die Jugendlichen im Blick auf den christlichen Glauben artikulieren – etwa im Blick auf Gottes Schöpfungshandeln. Solche Fragen müssen sorgfältig wahrgenommen und in Zukunft auch noch stärker in die Konfirmandenarbeit einbezogen werden.«

Uwe Martini, noch Direktor des RPI der EKHN